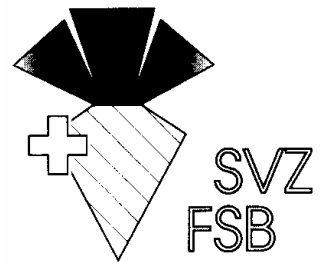




Jahresbericht 2007



Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Kapellenstrasse 5
3011 Bern

Telefon 031 385 36 42

Fax 031 385 36 46

svz.fsb@sbv-usp.ch

15. Februar 2008

Inhaltsverzeichnis

Einführung – Wort des Präsidenten	2
1. Das Zuckerrübenjahr 2007	3
1.1. Nationales	3
1.1.1. Neue Verbandsstrukturen	3
1.1.2. Zuckerrübenanbau 2007	3
1.1.3. AP 2011	4
1.1.4. Interprofession	5
1.1.5. Berichte der Annahme- und Kontrollkommission	6
1.1.6. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau	7
1.2. Internationales	10
1.2.1. Zuckermarkt	10
1.2.2. CIBE	10
2. Jahresrechnung	11
2.1. Bilanz per 31. Dezember 2007	11
2.2. Erfolgsrechnung 2007 und Budget 2008	12
3. Tätigkeitsprogramm	13
4. Vorstand des SVZ	14

Einführung – Wort des Präsidenten

Ein äusserst interessantes und spannendes Zuckerrübenbaujahr liegt hinter uns. Der warme und trockene Frühling hat uns eine frühe Aussaat der Zuckerrüben ermöglicht. Der Feldaufgang war grösstenteils sehr gut und liess uns bereits im Mai auf eine ausserordentlich gute Ernte hoffen.

Doch so richtig freuen konnten wir uns nicht immer an unseren Zuckerrüben. Auf politischer Ebene hatten wir zahlreiche Herausforderungen zu meistern. Es gibt politische Gruppierungen, die eine Zuckerproduktion in der Schweiz ernsthaft in Frage stellen. Welche Ziele verfolgen solche Leute eigentlich? Bei den einen ist es ein rein kurzfristiges wirtschaftliches Denken, den Zucker kann man ja schliesslich preisgünstig und einfach aus der ganzen Welt beziehen. Bei anderen steht die einseitige Ausrichtung auf noch mehr Ökologie im Vordergrund. Kann in der Schweiz der Ackerbau wirtschaftlich in Zukunft überhaupt noch überleben, oder wird das reine Grasland Schweiz tatsächlich einmal Wirklichkeit?

Für mich ist die Antwort klar. Die Schweiz braucht auch in Zukunft einen professionellen und vor allem einen produktiven Ackerbau. Eine hochwertige Produktion in Menge und Qualität kann auch unter Einbezug aller ökologischen Aspekte erreicht werden. Das haben wir Landwirte in den letzten Jahren unter Beweis gestellt. Nur eine produzierende Landwirtschaft kann unsere Landschaft auch aktiv mitgestalten. Eine Landwirtschaft, die auf vielfältige Weise Lebensmittel produziert, sichert in diesem Land auch Arbeitsplätze. Unsere Lebensmittel verarbeitende Industrie ist auf wertvollen inländischen Rohstoff angewiesen. Eine unkrautreiche Buntbrache in bestem Anbaugebiet sichert keine Arbeitsplätze und produziert schon gar keine Nahrungsmittel. Unsere Agrarpolitik schießt in diesen Bereichen oft am Ziel vorbei. Weltweit sind die Agrargüter so gefragt wie schon lange nicht mehr und die Preise steigen. Die Prognosen lassen hoffen, dass diese Tendenz sich langfristig positiv auf die Landwirtschaft auswirken kann. Das macht mir Mut, dass auch unsere Zuckerrüben in der Schweiz eine Zukunft haben.

Auch wenn der Sommer, analog zur politischen Situation, oft nass und durchzogen war, so hat uns der warme, sonnige Herbst doch eine gute Ernte mit viel Zucker beschert. Ich hoffe, dass dies auch für die gegenwärtigen zuckermarktpolitischen Turbulenzen ein gutes Zeichen ist.

1. Das Zuckerrübenjahr 2007

1.1. Nationales

1.1.1. Neue Verbandsstrukturen

Das Jahr 2007 war für den SVZ geprägt durch grundlegende strukturelle Veränderungen. Als Nachfolger von Werner Schwendimann nahm Samuel Keiser sein Amt als Präsident des SVZ per 1. März 2007 auf. Gleichzeitig wurde auch die Geschäftsführung von Ins nach Bern verlegt. Der SVZ übergab diese neu im Mandatsvertrag an den Schweizerischen Bauernverband (SBV). Sämtliche administrative Aufgaben des SVZ werden seit Juni 07 durch Nadine Degen, welche beim SBV im Geschäftsbereich Pflanzenbau angestellt ist, erledigt. Die Buchhaltung erfolgt durch Anuschka Hofstetter, SBV Brugg.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die übrigen Strukturen erneuert. So wurde die Delegiertenversammlung von 90 auf 30 Mitglieder reduziert. Delegierte des SVZ sind somit sämtliche Mitglieder der Vorstände der beiden Regionalorganisationen WVZ und OVZ. Der Vorstand zählt neu 9 Mitglieder, inklusive dem Präsidenten. Mit diesen kleineren Gremien sollen die Geschäfte effizienter abgewickelt werden können. Zudem wird es einfacher sein, die Delegierten zu Arbeitssitzungen einzuladen und damit Entschlüsse innerhalb des Verbandes breiter abzustützen.

1.1.2. Zuckerrübenanbau 2007

Das Rübenjahr 2007 geht wohl in die Geschichte ein. Die Schweizer Rübenpflanzer konnten bereits mit einer um insgesamt 2200 ha erweiterten Anbaufläche in das Jahr starten. Der sehr warme Frühling ermöglichte ideale Bedingungen für einen frühen Reihenschluss. Die starken Regenfälle im Sommer bescherten jedoch einzelnen Bauern, besonders im Einzugsgebiet Aarberg, Ertragsausfälle infolge überschwemmter Felder. Dennoch konnte im Herbst eine Rekordmenge von rund 1.57 Mio. Tonnen Rüben geerntet werden, dies bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 17.8 %.

Tabelle 1: Anbau und Ernte nach Kantonen (Quelle: ZAF AG, 2008)

Vertragsgebiet Werk Aarberg	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	1'700	4'282	300'772	70.2	17.5	46'695	10.9
BL	17	47	3'189	67.9	17.9	506	10.8
FR	448	1'462	105'129	71.9	18.0	16'772	11.5
GE	8	45	3'735	83.0	19.8	663	14.7
JU	105	352	20'162	57.3	17.8	3'186	9.1
NE	13	46	3'070	66.7	18.0	492	10.7
SO	269	633	39'864	63.0	17.4	6'128	9.7
VD	1'073	4'944	357'749	72.4	18.5	59'062	11.9
VS	10	89	6'029	67.7	17.6	940	10.6
Total	3'643	11'900	839'698	70.6	18.0	134'446	11.3

Vertragsgebiet Werk Frauen- feld	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	481	1'337	99'226	74.2	17.3	15'147	11.3
FL	6	25	2'055	82.2	16.0	287	11.5
GR	7	19	1'461	76.9	16.8	216	11.4
LU	105	216	13'602	63.0	17.0	2'044	9.5
SG	83	194	15'438	79.6	16.7	2'268	11.7
SH	338	1'176	90'001	76.5	18.1	14'454	12.3
TG	1'024	2'839	233'060	82.1	17.4	35'828	12.6
ZG	9	20	1'409	70.5	17.0	211	10.6
ZH	1'201	3'419	277'458	81.2	17.7	43'545	12.7
Total	3'254	9'245	733'710	79.4	17.5	114'001	12.3
Total ZAF AG	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total CH konv.	6'897	21'145	1'573'408	74.4	17.8	248'447	11.7
Total CH bio	22	35	1'391	39.7	16.1	196	5.6

1.1.3. AP 2011

Lange Zeit war für uns nicht klar, was die Agrarpolitik 2011 der Zuckerwirtschaft genau bringt. Die Sparübungen des Bundes haben es schon seit Jahren auf den Leistungsauftrag der Zuckerbranche abgesehen. Die Abgeltungen wurden von Jahr zu Jahr massiv gekürzt. Obwohl wir mit gezielter Lobbyarbeit versucht haben, den Leistungsauftrag zu retten, wurde er von den eidgenössischen Parlamenten im Frühling im Zuge der AP 2011 gestrichen. Anstelle der Marktstützungsmassnahmen werden nun rübenspezifische Flächenbeiträge ausbezahlt.

Konkret werden der ZAF AG für die Ernten 2007 und 2008 reduzierte Beiträge von je CHF 15 Mio. pro Jahr ausbezahlt. Ab dem Jahr 2009 wird der Leistungsauftrag gänzlich gestrichen und es werden keine Beiträge mehr an die Fabrik bezahlt.

Laut dem 2. Verordnungspaket, das zurzeit noch in der Vernehmlassung ist, soll dieser Verlust mit CHF 600.- pro Hektare kompensiert werden. Auch die Beiträge an die offene Ackerfläche sollen leicht erhöht werden.

Die Reform der Eu-Zuckermarktordnung hat direkte Auswirkungen auf die Schweizer Zuckerpolitik. Um die Preissenkungen teilweise zu kompensieren, werden für Zuckerrüben spezifische Flächenbeiträge ausbezahlt. Diese sind jedoch an eine Zuckerproduktion von 10'000 kg Zucker pro Hektare gebunden. Diese Beiträge sollen im Jahr 2008 CHF 850.- und 2009 CHF 1300.- pro Hektare betragen.

Ob diese flächengebundenen Direktzahlungen ausreichen werden, um in der Schweiz noch einen wirtschaftlichen Zuckerrübenanbau betreiben zu können, muss sich erst noch weisen. Klar ist, dass mit der Umlagerung der Marktstützung zu Direktzahlungen der professionelle Produzent mit guten Erträgen der Verlierer sein wird. Leider ist das bei praktisch allen Direktzahlungsmassnahmen so.

Bei all diesen Fragen zur AP 2011 konnten wir auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landwirtschaft zählen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bauernverband und mit den anderen Organisationen der Ackerkulturen war für uns sehr wichtig und hilfreich.

1.1.4. Interprofession

Durch den Wechsel an der Verbandsspitze wurde auch unsere Delegation für die Verhandlungen innerhalb der Interprofession neu zusammengestellt. Die Interprofession ist in diesem Verbandsjahr dreimal zusammengekommen. Dabei hat sich einmal mehr gezeigt, dass wir nur gemeinsam vorankommen und in wichtigen Fragen gezwungen sind, Lösungen zu finden.

Die schwierige Lage auf dem Zuckermarkt hat uns vor allem in der ersten Jahreshälfte stark beschäftigt. Auch die Agrarpolitik 2011 war selbstverständlich ständig ein Thema. Es ist uns gelungen, dass wir hierzu immer Stellungnahmen abgeben konnten, die von den Pflanzern und den Verarbeitern getragen werden konnten.

Die Rübensorte war der Fabrik in diesem Jahr ein wichtiges Anliegen. Mit dem flächenmässig starken Anbau der ertragreichen Sorte Ernestina hatte die Fabrik gewisse Ängste, dass sie viele Rüben mit wenig Zucker bekomme. Der sonnige Herbst mit der ausserordentlich hohen Zuckerernte hat dann den Rübenpflanzern Recht gegeben. Wenn die Fabrik in Zukunft mehr Rüben mit hohen Zuckergehalten will, so muss dies eben auch im Bezahlungssystem zum Ausdruck kommen. Daran müssen wir noch arbeiten.

Der Kampagnebeginn ist auch immer ein umstrittenes Thema. Der sehr frühe Start kurz nach Mitte September wurde von vielen Pflanzern nicht verstanden. In einigen Regionen hatten wir Mühe, zu erreichen, dass die Rüben so früh geliefert werden. Die grosse Ernte und deren Verwertung bis kurz vor Weihnachten haben aber gezeigt, dass die Ernteschätzungen und der daraus geplante Kampagneverlauf gut vollzogen wurden.

Die Verhandlungen für das Branchenabkommen 2008 haben sich erwartungsgemäss als schwierig erwiesen. Die ersten Auswirkungen der EU-Zuckermarktordnung und der neuen Agrarpolitik 2011 sowie die Entwicklung auf dem Weltmarkt waren nicht einfach abzuschätzen. Die Auswirkungen auf den Rübenpreis wurden erwartungsgemäss von den beiden Verhandlungspartnern nicht gleich beurteilt. Erschwerend kam hinzu, dass unsere Produktionskosten durch die hohen Rohstoffpreise für Treibstoff, Dünger und Maschinen wieder gestiegen sind. Mit dem ausgehandelten Preis und den Nebenbedingungen sind wir der Meinung, dass die Zuckerrübe als Ackerkultur noch interessant ist.

Da im Jahr 2009 der Leistungsauftrag des Bundes ganz wegfällt, müssen wir die Zusammenarbeit mit der ZAF AG rechtlich auf eine neue Basis stellen. Dies wird neben dem Branchenabkommen 2009 für das kommende Jahr unsere grosse Herausforderung sein.

1.1.5. Berichte der Annahme- und Kontrollkommission

Michel Zeller

Die Erhebungen vor der Ernte liessen einen grossen Ertragsunterschied zwischen den Produktionszonen Frauenfeld und Aarberg vorsehen. Zuckerrüben wie auch Wetter überraschten uns aber mit einer aussergewöhnlichen Ernte. Selbstverständlich gibt es wie jedes Jahr grosse Unterschiede von einer Parzelle zur anderen.

Zuckerrübenlieferungen

Noch nie setzte die Kampagne so früh ein. Die ersten Zuckerrübenrodungen lieferten sofort befriedigende Ergebnisse. Die neue Prämienskala für frühzeitige Lieferungen ermunterte die Produzenten, entsprechend zu handeln. Die geringen Niederschlagsmengen im Herbst beeinträchtigten weder Rodungen noch Lieferungen. Bei der Transportorganisation gab es keine grösseren Probleme und die Wartezeiten konnten auf ein Minimum begrenzt werden. In Aarberg gab es bei der Übermittlung der Daten von der Wägestelle zum Zuckerrübenbüro einige Probleme bei den kombinierten Lieferungen (Zuckerrüben von 2 Produzenten im gleichen Anhänger). Diese werden jedoch bis zur nächsten Kampagne gelöst. In Frauenfeld kennt man diese Möglichkeit nicht. Hier wird nach einer Lösung gesucht, um Transporte mit halb leeren Fahrzeugen zu vermeiden. Zum dritten Mal in Folge lieferte ein Produzent Zuckerrüben mit viel Unkraut. Der Waschprozess musste unterbrochen werden, um das Unkraut, welches die Waschtrommel verstopfte, manuell zu entfernen. Dieser Produzent soll verwarnet werden.

Untersuchungslabor

Die Kommissionsmitglieder führen wöchentliche Kontrollen durch, um sicherzustellen, dass die im Methodenkatalog eingetragenen Normen eingehalten werden. Zwei Mal wurde überraschend eine Standardlösung verwendet, um die Zuverlässigkeit der Kali-, Natrium- und amN-Untersuchungen zu testen. Gleichzeitig kontrollieren wir den Betrieb der Waschmaschinen, die Qualität des Ausscheidens von Fremdkörpern sowie das weitere Zuckerrübenköpfen. Der durchschnittliche Erdanteil beläuft sich in den beiden Fabriken auf 6,7 % gegenüber 7,9 % im Vorjahr. Insgesamt gingen in den beiden Fabriken 18'267 Eisenbahnwagen ein, was zu 36'564 Untersuchungen führte. Ausserdem wurden 44'958 Wagen via Strasse transportiert, was total 81'492 Untersuchungen entspricht.

Gepresste Zuckerrübenschnitzel

Die gepressten Zuckerrübenschnitzel werden visuell geprüft; wir möchten die gute Qualität dieses Futtermittels herausstreichen. Die Produzenten, welche die Zuckerrübenschnitzel via Strasse zurücknehmen, wurden aufgefordert, dies eher am Samstag zu tun, um das Beladen der Eisenbahnwagen Ende der Woche zu begrenzen.

Rekurse

Den Rekurskommissionen wurden 13 Rekurse unterbreitet, die allesamt den Erdanhang betrafen. Sie wurden gemäss "Methodologie" geprüft. 9 davon wurden gutgeheissen. Selbstverständlich gibt es wie jedes Jahr Ergebnisse, die abwegig erscheinen. Sieht man aber auf dem Ausscheidungstisch einen 6 kg schweren Stein in einer 30 kg-Probe, so kann das Resultat nicht angefochten werden.

Dank

Ich danke den Verantwortlichen der Zuckerfabriken für ihre Offenheit sowie meinen Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz und ihre Einsatzbereitschaft. Ich wünsche uns für 2008 eine qualitativ gleichwertige Ernte wie im Vorjahr.

1.1.6. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau

Stefan Wyss

Das Rübenjahr 2007

In der zweiten Hälfte März konnte ein grosser Teil der Rüben unter guten Bedingungen gesät werden. Die Saaten nach Ostern erfolgten leider zum Teil in zu feuchten Boden, mit den altbekannten Folgeschwierigkeiten, die sich daraus ergeben: Geschwächte Rüben mit reduzierter Wuchskraft, starke Unkrautkonkurrenz, grössere Anfälligkeit für Schädlinge, Bodenpilze etc.. Die Witterung sorgte immer wieder für unliebsame Überraschungen. Im April jagte ein Wärmerekord den andern, verbunden mit dreiwöchiger Trockenheit. Märzsaaten, die sich bereits etablieren konnten, entwickelten sich zügig, währenddem spätere Saaten nicht keimten oder verdorren. In der Unkrautbekämpfung waren wiederum grosse Fachkenntnisse und Fingerspitzengefühl gefragt, da die Bodenherbizide wegen der Trockenheit vielerorts ihre Wirkung nicht entfalten konnten, genauso wenig wie die Pillenwirkstoffe. Einmal mehr zeigte sich, dass nicht nach einem im Winter definierten Spritzplan vorgegangen werden kann.

Ein fehlerhaftes Metamitron-Herbizidprodukt verursachte auf rund 400 Hektaren Schäden bei ca. 170 Rübenpflanzern z.T. grosse Schäden und Totalausfälle. Die Mitarbeitenden der Fachstelle führten mit grossem Engagement für die betroffene Firma die Beratungen, die Schadenabschätzungen und die Verhandlungen mit der Versicherung des Verursachers durch.

Der Sommer und Spätsommer waren zu warm und viel zu nass. Einzelne Regionen wurden gleich drei Mal überschwemmt. Die Infektionen mit Blattkrankheiten und Wurzelfäulen setzten vielerorts früh ein. Erfreulicherweise zeigte die Rekordernte, dass im Grossen und Ganzen die positiven Seiten überwogen.

Gruppenberatung, Vorträge und Unterricht

An zahlreichen Flurbegehungen mit Landwirten wurden aktuelle Probleme in den Bereichen Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzenschutz, Düngung und Unkrautbekämpfung im Feld erläutert. Mehrere Versuchspräsentationen wurden für Studenten, Fachleute, Chemieberater und Landwirte durchgeführt. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Wissensvermittlung an Studenten, zukünftige Landwirte und Fachpersonen im Unterricht und in Vorträgen. Von besonderem Interesse waren Ende August die Informationsveranstaltungen der Fachstelle für Lehrer und Berater am Inforama Rütli, am Strickhof und in Grange-Verney zum Thema „Welche Zukunft hat die Zuckerrübe“. Mehr als 100 Personen konnten sich über die Auswirkungen der AP 2011, der EU-Zuckermarktordnung und die Konsequenzen für den professionellen Rübenanbau informieren. Die Konkurrenzfähigkeit der Zuckerwirtschaft in der Schweiz ist das Resultat aller Beteiligten. Die Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenanbau strebt mit den Fachkräften in Lehre und Beratung eine „unité de doctrine“ an.

Einzelberatungen

Nervenstärke bei der Saat lohnt: Das Frühjahr hat einmal mehr gezeigt, dass eine Saatbettbereitung und die Saat in abgetrockneten, gut strukturierten, nicht verdichteten Boden sowohl bei Früh- und Spätsaaten zum Erfolg führen.

Rizomania-Schäden nehmen zu. Oft werden immer noch nichttolerante Sorten in Rizomania-Befallsgebieten gesät. Da viele Saaten früh erfolgen konnten, zeigten sich die Schäden nicht so ausgeprägt wie 2006. Leichte, humusreiche und bewässerte Böden sind besonders gefährdet. Sichtbar wird die Krankheit ab Ende Juni.

Unkrautregulierung: Das Unkraut konnte nicht überall befriedigend bekämpft werden. Unsere Empfehlung lautet: Um Kosten zu sparen, muss der Herbizidmix entsprechend der Witterung, der Bodenart, der Bodenfeuchte, dem Unkrautbesatz und der Unkrautgrösse angepasst werden. Im Voraus festgelegte Spritzpläne sind daher selten optimal - man müsste ja Prophet sein!

Stickstoff-Düngung: Nach der Trockenperiode im April wurde den verspätet aufgelaufenen Rüben oft zu viel Stickstoff verabreicht, in der Hoffnung, den Kulturrückstand mit zusätzlichen oder verspäteten N-Gaben zu korrigieren. Das Resultat waren schlechtere Ausbeutezahlen.

Wurzelbrand trat vermehrt auf, da wegen der trockenen Bodenverhältnisse die Rübenbeizen nicht zur Wirkung kommen konnten. Die Wurzelschädigungen führten dann im Spätsommer und Herbst zum verbreiteten Auftreten von Rübenfäulen. Die Devise lautet: Unbedingt 3-4 Jahre Anbaupause einhalten, nicht in feuchte Böden säen, Bodenstruktur verbessern, kalken und möglichst früh säen.

Blattflecken: Die ausgesprochen warm-feuchte Witterung im Sommer führte zu einem sehr frühen und hohen Blattfleckendruck. Kontrollgänge sollten in solch kritischen Verhältnissen unbedingt wiederholt und systematisch durchgeführt werden, um rechtzeitig die erste Fungizidspritzung durchführen zu können. Bekämpfung: Wenn die Behandlungsschwelle von 1-2 befallenen Pflanzen pro Are erreicht ist. Vielerorts musste die erste Fungizidspritzung bereits Mitte Juli erfolgen. Vorbeugen: Maximal jedes 4. Jahr Rüben. Zuckerrüben nicht auf dem Rübenlager oder neben dem Rübenfeld des Vorjahres anlegen.

Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzorganisationen

- Fachartikel in der Presse
- Aktuellste Informationen auf www.zuckerruebe.ch und dem abonmierbaren Newsletter
- Erteilung von ÖLN - Nematizidbewilligungen
- Bereitstellen von Unterlagen, Bildern für Berater, Schüler, Medien etc.
- Keimproben von überlagertem Saatgut
- Boden-pH-Messungen im Feld
- Ertragserhebung: Auszählen der Bestände, Ertragserhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit ZAF und OVZ.
- Umfrage zur Ertragserwartung: Durchführung und Auswertung durch die Fachstelle, im Auftrag von ZAF und SVZ
- Einführung neuer Sorten: Die Praxis nutzt den angebotenen züchterischen Fortschritt der Züchter schnell. Die Fachstelle berät die Rübenpflanzler in der Sortenwahl.
- Stellungnahme beim Bundesamt für Landwirtschaft bezüglich Notifikation alter Wirkstoffe: Intervention dahingehend, dass der Einsatz der nematiziden Granulate Aldicarb, als „Temik“ im Verkauf und Carbofuran, mit Mittelnamen „Curaterr“, „Carbofuran“ oder „Intrasol“ weiterhin möglich sein soll.
- Stellungnahme zum Verordnungspaket AP 2011, dahingehend, dass Voraufbauherbizide ganzflächig eingesetzt werden können und die Blattlausbekämpfung auf Rüben gleich gehandhabt wird wie auf Leguminosen, Tabak und Sonnenblumen.
- Übersetzungstätigkeit durch U. Widmer, Regionalbüro Grange-Verney

Sortenprüfung

Exakt-Sortenversuche: Verteilt über die wesentlichen Rübenanbaugebiete der Schweiz wurden 10 Versuche angelegt. Die 5 besten Versuche wurden geerntet und ausgewertet, 4 Standorte unter Rizomaniabefall, 1 Standort ohne Befall. Die Entwicklung der Rüben sowie der Befall mit Schädlingen und Krankheiten wurden laufend bonitiert, durch die Mitarbeiter der Fachstelle geerntet, in den Zuckerfabriken aufbereitet und in den Werklabors analysiert. Die Resultate wurden statistisch ausgewertet und sind Grundlage für die Sortenentscheide.

Keine „Normalsorten“ mehr auf der Sortenliste: Die rizomaniatoleranten Sorten sind in ihren Leistungen insgesamt besser als die Normalsorten. Sogar ohne Rizomaniabefall sind die Leistungen von toleranten Sorten im Zuckerertrag pro Hektare gegenüber einer Normalsorte besser. Daher hat die paritätisch zusammengesetzte Saatgutkonferenz, bestehend aus je 8 Stimmrechten der Rübenpflanzer und der Zuckerindustrie, entschieden, ab 2008 keine Normalsorten mehr auf der Sortenliste aufzuführen.

Sortenangebot: Neu wurden die Sorten Rosandra (NZ-Typ) und Michella (N-Typ) aufgenommen. Diese Sorten bestechen insbesondere durch ihre hohen Leistung im bereinigten Zuckerertrag pro Hektare.

Weitere Versuche

- **Sorten-Streifenversuche** im Sinne einer Qualitätsüberprüfung des Gebrauchsaauguts und somit eines Konsumentenschutzes.
- **Cercospora-Infektions-Sortenversuche** am Agroscope Changins.
- **Cercospora-Monitoring** mit Agroscope Changins.
- **Herbizid-Exaktversuche:** Prüfen günstiger Generikas im Vergleich zu Standard-Markenprodukten.
- **Kopfälchen-Streifenversuche:** Mit den Süddeutschen Arbeitsgruppen unter der Leitung von Dr. Leipertz, Zuckerfabrik Jülich, wurde ein Arbeits- und Versuchsprogramm erstellt. Es umfasst mehrere Ziele und Versuchsanlagen. Auf verschiedenen Praxisbetrieben wurden Streifenversuche angelegt und bonitiert.

Auslandkontakte

Anfang September besuchten die Mitarbeiter der Fachstelle die Firma KWS Italia in Monselice und liessen sich über die Züchtungsaktivitäten und die Saatgutvermehrung ins Bild setzen.

Vom 11.-13. April nahm der Geschäftsführer am internationalen 70. IIRB-Kongress teil.

Dank

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für die Ermöglichung unserer Arbeit. Sowohl die Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG, wie auch die Pflanzernorganisationen haben die Fachstelle in jeder Hinsicht immer zuverlässig unterstützt.

1.2. Internationales

1.2.1. Zuckermarkt

Anfang Jahr wurde der Schweizer Markt infolge der stark reduzierten Zuckereexporte der EU mit Zucker aus Entwicklungsländern überschwemmt. Dieser Zucker konnte zu einem Präferenzzoll von minus Fr. 22.- importiert werden, was einen enormen Preisdruck auf den inländischen Zucker verursachte. Dies bedeutete nicht nur eine Erlöseinbusse für die ZAF AG, sondern gefährdete auch die Einhaltung der Bilateralen Verträge II mit der EU: Die dort festgehaltene Doppelnulllösung verpflichtet die Vertragspartner zu einem gleichen Zuckerpreisniveau. Im Sommer schlug die Zuckerbranche, unterstützt vom Schweizerischen Bauernverband, bei den Behörden Alarm und verlangte eine Aussetzung der Zollpräferenz. Diese wurde durch einen Bundesratsentscheid für die Monate September bis Dezember 07 genehmigt, was der ZAF AG wieder etwas Luft verschaffte. Die seit 1. Januar 08 in Kraft gesetzte unbefristete Gesetzgebung sieht nun ein Kontingent von 10'000 Tonnen zu einem Präferenzzoll von minus Fr. 22.- vor. Der Aussenkontingentszollansatz für eine präferenzielle Einfuhr durch Entwicklungsländer beträgt minus Fr. 7.-. Damit konnte eine für die Schweizer Zuckerbranche gewichtige Verbesserung der Ausgangslage gewonnen werden, war doch die Einfuhr von Präferenzzollzucker bis zum 31. August 07 mengenmässig nicht limitiert.

1.2.2. CIBE

Die ersten Kontakte zum internationalen Verband der europäischen Zuckerrübenpflanzer (CIBE) konnte der neue Präsident im Frühling anlässlich der Generalversammlung in Bonn knüpfen. Die CIBE wird zurzeit von einem grossen Thema dominiert: Die neue EU-Zuckermarktordnung. Welches Land und welche Region in Europa reduziert seine Anbaufläche gemäss den Vorgaben? Welche Fabriken müssen geschlossen werden? Die guten Anbaugeländer hoffen, dass die schlechteren mehr reduzieren als sie. Es wird grosse und kleinere Verlierer geben, aber wohl keine Gewinner. Als Nicht-EU-Mitglied können wir den ganzen Prozess nur beobachten, aber nicht mitreden. Vielleicht ist das ja auch besser so. Und trotzdem sind wir von den Auswirkungen direkt betroffen. Durch die bilateralen Abkommen mit der EU ist die schweizerische Zuckerwirtschaft direkt abhängig von derjenigen der EU. Durch die Doppelnull-Lösung ist unser Zuckerpreis an denjenigen der EU gekoppelt.

Im Herbst besuchten unsere Präsidenten der regionalen Annahme- und Kontrollkommissionen die Sitzungen der CIBE in Frankreich. Der Erfahrungsaustausch mit den anderen Pflanzernorganisationen in den Fragen der Probenentnahmen, der Auswertungen und den Zusammenarbeiten mit den Fabriken war wie immer sehr lehrreich.

Die CIBE hat im Dezember an einer ausserordentlichen Generalversammlung beschlossen, ihren Sitz von Paris nach Brüssel zu verlegen, um der Europapolitik etwas näher zu sein.

Die Zusammenarbeit mit der CIBE war unsererseits in diesem Jahr eher etwas spärlich, da sich die neue Verbandsführung in ihrem ersten Jahr auf die Probleme in der Schweiz und auf die Zusammenarbeit mit der ZAF AG konzentriert hat.

2. Jahresrechnung

2.1. Bilanz per 31. Dezember 2007

	2007	2006
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Postcheck	4'302.05	4'902.60
UBS Kontokorrent	59'319.26	13'093.15
UBS Sparkonto	116'329.45	70'786.00
Forderungen	5'755.35	0.00
Forderungen VST	315.40	245.00
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
	<u>186'021.51</u>	<u>89'026.75</u>
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	112'592.85	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	13'180.40	0.00
	<u>125'773.25</u>	0.00
Fonds propres - Eigenkapital		
Vereinsvermögen	89'026.75	
Aufwandüberschuss	<u>-28'778.49</u>	<u>89'026.75</u>
	<u>186'021.51</u>	<u>89'026.75</u>

2.2. Erfolgsrechnung 2007 und Budget 2008

	Budget 2007	Rechnung 2007	Budget 2008
ERTRAG			
Beitrag ZAF an Basiskomm. SBV	5'750.00	5'755.35	5'750.00
Mitgliederbeitrag OVZ an SFZ	145'180.00	145'180.00	158'780.00
Mitgliederbeitrag WVZ an SFZ	194'820.00	194'820.00	181'220.00
Mitgliederbeitrag OVZ an SVZ	89'670.00	89'670.00	112'710.45
Mitgliederbeitrag WVZ an SVZ	120'330.00	120'330.00	128'639.55
Kapitalerträge	200.00	901.25	200
Aufwandüberschuss	21'350.00	28'778.49	0.00
	577'300.00	585'435.09	587'300.00
AUFWAND			
Delegiertenversammlung	34'000.00	31'658.30	32'000.00
Sekretariat	2'000.00	42'761.45	40'600.00
Übersetzungen	0.00	4'328.30	4'500.00
Vorstand	17'000.00	18'341.30	17'500.00
Auslandkontakte	0.00	6'628.96	5'500.00
Interprofession	10'000.00	7'858.25	6'600.00
Löhne/Sozialleistungen	50'000.00	18'683.35	4'000.00
Allg. Verwaltungskosten / Sachversicherungen	8'000.00	3'102.75	3'000.00
Transportkommission	2'000.00	0.00	0.00
Annahmekommission	2'000.00	1'057.10	1'600.00
Total Verbandstrukturen	125'000.00	134'419.76	115'300.00
SFZ	340'000.00	340'000.00	340'000.00
CIBE	22'000.00	17'069.58	18'000.00
SBV	63'000.00	62'210.00	79'000.00
LID / AGIR / Presse	9'300.00	9'000.00	9'000.00
Total Mitgliedschaften	434'300.00	428'279.58	446'000.00
Öffentlichkeitsarbeit / Basiskom.	15'000.00	14'114.35	20'000.00
Produktionskostenerhebung	0.00	4'006.30	3'000.00
Verschiedene Ausgaben	3'000.00	4'344.00	3'000.00
Bankspesen	0.00	271.10	0.00
Total Diverses	18'000.00	22'735.75	26'000.00
Ertragsüberschuss			0.00
Total Aufwand	577'300.00	585'435.09	587'300.00

3. Tätigkeitsprogramm

- **Kommunikation intern**
 - Ausbau und Optimierung der Kommunikation zwischen den und innerhalb der verschiedenen Gremien
 - Ausbau der Information an die Rübenpflanze
- **Kommunikation extern**
 - Kontakt mit Verwaltungsrat ZAF
- **Interprofession**
 - Privatrechtlicher Vertrag zwischen SVZ und ZAF
 - Branchenvereinbarung 2009
- **AP 2011, EU, WTO**
 - Verhandlungen mit dem BLW
 - Verhandlungen mit dem SBV
 - Verhandlungen mit den anderen Vertretern des Ackerbaus
- **Kommissionsarbeiten**
 - Koordination Annahmekommission
- **Europäische Kontakte**
 - Verwaltungsrat CIBE
 - Annahmekommission CIBE
- **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**
 - Mitwirkung in den Vereinsorganen
 - Mitwirkung in der „AG Begleitung Sortenprüfung“
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 - Basiskommunikation der Schweizerischen Landwirtschaft
 - Agroline Feldtage

4. Vorstand des SVZ

Funktion	Name und Vorname	Strasse / Wohnort	Telefon, Fax, E-Mail
Präsident	Keiser Samuel	Härkingerstrasse 7 4629 Fülenbach	Tel.: 062 926 29 44 Fax: 062 926 44 29 Natel: 079 731 64 25 s.keiser@bluewin.ch
Vizepräsident	Losey Michel	1541 Sévaz	Tel.: 026 663 10 88 Fax: 026 663 14 84 Natel: 079 600 08 13 botzi.losey@agropius.ch
Vizepräsident	Rickenmann Paul	Dingenhart 8500 Frauenfeld	Tel.: 052 721 28 63 Fax: 052 721 28 03 Natel: 079 625 46 70 p.rickenmann@bluewin.ch
	Buri Andreas	Rebhof 8475 Ossingen	Tel.: 052 317 15 34 Fax: 052 317 15 34 Natel: 079 226 74 06 buris.rebhof@bluewin.ch
	Chambaz Raymond	Route de Bussigny 4 1121 Bremblens	Tel.: 021 801 88 11 Fax: 021 802 39 32 Natel: 079 623 98 11 rchambaz@bluewin.ch
	Denzler Urs	Hertlibruck 8467 Truttikon	Tel.: 052 317 25 12 Fax: 052 317 09 15 Natel: 079 370 82 57 urs.denzler@bluewin.ch
	Mühlebach Viktor	Dorfstrasse 63 5306 Tegerfelden	Tel.: 056 245 52 17 Fax: 056 245 00 07 Natel: 079 300 26 21 v.muehlebach@bluewin.ch

Funktion	Name und Vorname	Strasse / Wohnort	Telefon, Fax, E-Mail
	Pfister Hans	Fräschelsgasse 2 3210 Kerzers	Tel.: 031 755 67 55 Natel: 079 301 99 36 hans.pfister@bluewin.ch
	Salvisberg Beat	Bernstrasse 6 3629 Kiesen	Tel.: 031 781 08 81 Fax: 031 781 08 81 salkie@gmx.ch